
WALTER OTTO

Am 1. November ist Walter Otto, Professor der Alten Geschichte an der Universität München, an einem Herzschlage verschieden. Geboren am 30. Mai 1878 in Breslau, hatte er in dieser Stadt seine Jugendjahre verbracht und mit einer Berliner Zwischenzeit die Universitätsstudien vollendet. In Breslau wurde er Doktor und Dozent, dorthin kehrte er als Ordinarius aus Greifswald und Marburg zurück, bis ihn München 1918 dauernd für sich gewann. Hier nun wirkte er in Universität und Akademie und verzehrte sich in rastloser Arbeit, auch allen, Studenten und Kollegen, ein stets bereiter und sachkundiger Helfer. Grosses verliert mit ihm die Altertumswissenschaft und in mehr als einer Hinsicht wird Otto unersetzlich sein. Was er der Papyrusforschung seit seinem ersten grossen Werke über Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten an Arbeiten geschenkt oder woran er sie doch mitbeteilt hat, ist den Lesern des Aegyptus geläufig, dass nur ein paar Titel von selbständig erschienenen Abhandlungen ins Gedächtnis gerufen zu werden brauchen: so seine Beiträge zur Seleukiden geschichte, zur Geschichte des 6. Ptolemäers, zur Geschichte des Niedergangs des Ptolemäerreichs (dieses Werk mit Bengtson), so die Ptolemaica, alle in den Schriften der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Weitschauende Übersichten liefern seine Kulturgeschichte des Altertums und seine Antike Kulturgeschichte. Seine Hauptsorge und Hauptarbeit aber galt der Neugestaltung und Vollendung des Handbuchs der Altertumswissenschaft. Den Münchner Beiträgen zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte war er ein unvergesslicher Mitherausgeber. Sein eigenstes Schaffensgebiet war und blieb die politische und Kulturgeschichte des Hellenismus. Mit den aus all dieser Arbeit wurde er abberufen. Nun bleiben seine Griechische Geschichte und sein Hellenistisches Staatsrecht, die Geschichte des Hierodulismus, die ihn an seine jugendarbeit zurückführte, und so viel anderes ungeschrieben und sein Handbuch ist verwaist. Sein Name aber lebt in der Altertumswissenschaft fort und treues Gedenken derer, die dem treuen Manne im Leben nahe stehen durften.

L. WENGER

